



Das Gastro-Schiff MS Meos versprüht das Gefühl von Dolce Vita – doch beim Service auf Deck und in der Küche unter Deck ist von den beiden Kapitänen Einsatz gefragt. Bild: pd

Wo der Grill schaukelt

BASSERSDORF/NÜRENSDORF. Die Unterländer Bootskapitäne Andrea Stapel und René Schretzmann betreiben auf dem Zürichsee das Gourmet-Beizli MS Meos. Im Sommer servieren sie Grilladen, im Winter empfangen sie Gäste zum Fondueplausch.

MARLIES REUTIMANN

Charmant bewirbt Gastgeberin Andrea Stapel die Gäste auf dem gemütlich schaukelnden See-Beizli MS Meos auf dem Zürichsee. Im Unterdeck steht Geschäftspartner René Schretzmann in der Küche. «Wir haben harte Arbeitswochen hinter uns», erzählt er, während er die Steaks zubereitet. Aufgrund neuer gesetzlicher Vorschriften mussten umfangreiche Änderungen an Schiff und Motor vorgenommen werden. Insgesamt rund 800 Arbeitsstunden stecken in der MS Meos, die maximal 20 Passagiere verköstigen und befördern kann.

«René hat sämtliche Arbeiten in Eigenleistung erbracht. Das Schiff ist geprüft worden, und wir können uns endlich wieder dem Kerngeschäft widmen», erzählt Stapel. Der Umbau wäre für die beiden sonst finanziell nicht zu stemmen gewesen. Seit Anfang August ist das

Gourmetschiff wieder auf dem Zürichsee anzutreffen.

Karriere an den Nagel gehängt

Bis vor drei Jahren arbeitete Andrea Stapel als Finanzchefin eines international tätigen Unternehmens. «Ich hatte stets einen vollen Terminkalender und war sehr viel unterwegs. Als ich dann meinen Arbeitsplatz nach Basel wechseln sollte, war der Zeitpunkt gekommen, um mein Leben in neue Bahnen zu lenken», sagt die Bassersdorferin. So tat sie sich geschäftlich mit René Schretzmann aus Nürensdorf zusammen, der von seiner Selbstständigkeit als Malermeister ebenfalls genug hatte. Beide suchten nach einer neuen beruflichen Ausrichtung, und beide haben das Kapitänsbrevet.

Sie übernahmen das schwimmende Beizchen und verwirklichten ihren Traum als Schiffsgastronomen. Am Anfang fanden Freunde und Bekannte den



Kapitäne und Gastwirte: René Schretzmann und Andrea Stapel. Bild: reu

Weg auf die «Gour-Meos». Doch der schwimmende Geheimtipp sprach sich schnell herum.

«Wunderbare» als Arbeitsplatz

«Auf dem Schiff duzen sich alle, und bei uns auf dem Boot werden alle Gäste gleichbehandelt», erklärt Schretzmann die Philosophie. Die Gäste scheinen das zu schätzen, denn nach dem ersten Besuch kommen viele immer wieder. Manche Freundschaften seien so entstanden.

Die Streetparade bedeutete für die See-Gastronomen Grosseinsatz. Sie kauften Hamburger und Würste ein und stellten Bier kalt. Da das Gesetz ein Anlegen am Festland untersagt, wurden die Raver-Gäste per Floss an Bord geholt. Schretzmann tuckerte derweil mit einem zweiten kleinen Boot im Seebecken herum, um die Bötler vor Ort zu bedienen. Erst am Sonntagmorgen um vier Uhr waren sie wieder in der heimischen Werft in Altendorf SZ.

Der berufliche Neuanfang habe sich gelohnt, bestätigen Andrea Stapel und René Schretzmann einstimmig: «Ja, es brauchte Mut dazu. Doch die Arbeit auf See und speziell die vielen Begegnungen mit interessanten Menschen sind die Belohnung dafür.» Sie vermissen das frühere Berufsleben nicht. Die Stimmung auf der Meos, zu Deutsch «die Wunderbare», könnte nicht schöner sein: strahlende Sonne, eine leichte Brise, schöne Aussicht und köstliches Essen. «So macht arbeiten Freude!»

MS Meos: Im August und September ankert das Gourmetschiff vor der Insel Ufenau, im Oktober geht es dann wieder ins Züricher Seebecken. Infos unter www.ms-meos.ch.

Beckle Men in der Badi Opfikon

OPFIKON. Witzige Überraschungen auf höchstem musikalischem Niveau – das bieten die Vollblutmusiker von Beckle Men. Am Samstag, 27. August, sind sie im Freibad Bruggwiesen an der Ifangstrasse 13 in Opfikon mit ihrem Music-Comedy-Programm zu Gast. Mit Sprachwitz, Wortakrobatik und Special Effects auf Original- und Spezialinstrumenten schlagen sie das Publikum in ihren Bann. Neben dem Unterhaltungsprogramm können die Besucherinnen und Besucher auf der Terrasse des Badi-Restaurants Nota Bene ein Nachtessen geniessen. Türöffnung ist um 19 Uhr, gegen 21 Uhr beginnt die Show. Der Eintritt inklusive Dinner kostet 40 Franken. Tickets sind im Vorverkauf erhältlich an der Freibad-Kasse, Reservationen unter Telefon 044 810 04 86 oder per E-Mail an info@badi-opfikon.ch. (red)

KLOTEN. Die schwerverletzte Katze und drei Jungtiere vom Römerweg in Kloten sollen nicht ausgesetzt, sondern vom Balkon gestürzt sein, sagt die Halterin. Sie ärgert sich, dass die Polizei sie der Tierquälerei verdächtigt.

CHRISTIAN WÜTHRICH

Das rätselhafte Schicksal der Katzen vom Römerweg beim Bahnhof Kloten erfährt eine unerwartete Wendung. Nachdem die Stadtpolizei gemäss einer Medienmitteilung vom letzten Mittwoch noch davon ausging, dass eine erwachsene Katze und ihre drei Jungtiere von Unbekannten ausgesetzt worden sind, meldete sich eine Anwohnerin aus dem

Wohnblock und spricht von einem tragischen Unfall. «Ich bin sicher keine Tierquälerin», sagt sie und fühlt sich ungerechtfertigt der Tierquälerei verdächtigt.

Die vier Katzen seien sicher nicht ausgesetzt worden, sondern vom Balkon abgestürzt, so die Halterin aus dem dritten Stock. Zum fraglichen Zeitpunkt am Freitagabend vor einer Woche sei eben niemand zu Hause gewesen. Weshalb gleich vier Tiere herunterfielen und dabei ausgerechnet die kleinsten unverletzt überlebten, während die erwachsene Katze schwer verletzt in einem Schacht gefunden wurde, ist auch der Halterin ein Rätsel. Ein Netz als präventiver Absturzschutz gibt es auf ihrem Balkon nicht. «Wir planen jetzt aber, eins zu montieren», zeigt sich die Frau einsichtig. Inzwischen seien ihr aber auch die übrigen Katzen weggenommen worden, be-

klagt sich die Bewohnerin. Die schwerverletzte Katze, die eingeschlafert werden musste, sei übrigens nicht das Muttertier gewesen. Dieses sei zusammen mit dem Kater und drei weiteren Jungen in der Wohnung geblieben und lebe noch.

Polizei ermittelt noch

Bei der Stadtpolizei Kloten laufen nach wie vor die Ermittlungen, wie Thomas Grädel, Leiter des Bereiches Sicherheit, bestätigt. Die Frau sei schriftlich befragt worden, nun warte man noch allfällige Zeugenmeldungen ab. Ein Bericht gehe sicherlich ans Veterinäramt, ob der Fall an den Statthalter oder gar die Staatsanwaltschaft weitergereicht werde, kann die Stadtpolizei noch nicht sagen. Grädel legt wert darauf, dass bis dahin die Unschuldsvermutung gelte.

Raser fährt gestohlenen Auto zu Schrott

WALLISELLEN. Ein vorbestrafter Autodieb aus Serbien kassierte eine teilbedingte Freiheitsstrafe von 30 Monaten – sechs Monate davon unbedingt.

ATTILA SZENOGRADY

Es hört sich an wie «Wild West» in Züri West: Der heute 25-jährige Fassadenverputzer aus Wallisellen brach in der Nacht auf den 3. Oktober 2008 an der Badenerstrasse in Zürich in die Ausstellungshalle der Garage Titan AG ein. Zusammen mit zwei Komplizen schlug er ein Fenster ein und behändigte kurz darauf einen Autoschlüssel für ein Luxusfahrzeug der Marke BMW 650i Coupé. Kurz darauf setzte sich der Serbe trotz entzogenen Führerausweises hinter das Lenkrad der Karosse und startete den Motor. Dann fuhr er frontal durch die Schaufensterscheibe und richtete, entgegen des Sprichwortes «Scherben bringen Glück», einen Schaden von rund 11 000 Franken an.

Nur wenige Minuten später sollte es noch teurer werden. Der Angeklagte rasste auf Stadtgebiet mit über 100 km/h über die Badenerstrasse in Richtung Bullingerplatz, wo er prompt die Beherrschung über den Luxusboliden verlor und gegen einen Baum prallte. Der Totalschaden betrug über 115 000 Franken, was den Angeschuldigten allerdings nicht gross kümmerte. Er setzte sich unverletzt und zu Fuss vom Unfallort ab. Über drei Wochen später erst wurde er von der Polizei festgenommen.

«Pure Freude am Autofahren»

Der junge Walliseller musste sich vor zwei Monaten am Bezirksgericht Zürich verantworten. Es stand nicht nur der dreiste Autoklau, sondern auch diverse Einbrüche in parkierte Lieferwagen standen zur Debatte. So war der vorbestrafte Raser Mitglied einer Diebesbande, die sich im Zürcher Unterland sowie im Limmattal auf das Entwenden von Benzin Karten spezialisiert hatte. Zum BMW-Fall befragt, führte der Beschuldigte aus, dass er «aus purer Freude am Autofahren» gehandelt habe.

Die Staatsanwaltschaft verlangte für den Beschuldigten eine teilbedingte Freiheitsstrafe von 36 Monaten. Zwölf Monate davon sollte er absitzen. Die Verteidigung setzte sich für eine Bewährungsstrafe ein. In seinem gestern eröffneten Entscheid hat das Bezirksgericht Zürich einen Mittelweg eingeschlagen. Es verurteilte den Walliseller wegen grober Verkehrsdelikte, gewerbsmässigen Diebstahls, Vereitelung und weiteren Delikten zu einer teilbedingten Freiheitsstrafe von 30 Monaten, sechs Monate davon unbedingt. Eine zusätzliche Busse von 300 Franken fiel kaum mehr ins Gewicht. Die Zivilforderung der Versicherung der Titan AG hingegen schon: Der Angeschuldigte wurde verpflichtet, der Geschädigten 125 000 Franken zu bezahlen.

ANZEIGE

Zukunft sichern

«Gerade in Krisenzeiten ist das Gewerbe aber auch der ganze Mittelstand auf tiefe Steuern angewiesen!»



Hans-Ulrich Bigler, Direktor Schweizerischer Gewerbeverband sgv

Deshalb am 4. Sept.:

Ja

Volksinitiative für einen wettbewerbsfähigen Kanton Zürich

www.zukunft-sichern.ch

